

"Geil dabei zu sein" - Livestreams als Kommunikationsmittel rechtsextremer Proteste

Pook, Linus; Rocha Dietz, Rocío; Stanjek, Grischa

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pook, L., Rocha Dietz, R., & Stanjek, G. (2022). "Geil dabei zu sein" - Livestreams als Kommunikationsmittel rechtsextremer Proteste. *ZRex - Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 2(1), 72-90. <https://doi.org/10.3224/zrex.v2i1.05>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

„Geil dabei zu sein“ – Livestreams als Kommunikationsmittel rechtsextremer Proteste

Linus Pook, Rocío Rocha Dietz & Grisca Stanjek

Zusammenfassung: Livestreams von politischen Ereignissen, wie die Proteste gegen die Covid-19-Schutzverordnungen, etablierten sich als fester Bestandteil der rechtsextremen Protest- und Kommunikationskultur. Sie haben einen wesentlichen Anteil an der Normalisierung extrem rechter Akteure und Positionen. Ziel ist es, durch erste theoretische Überlegungen und darauf aufbauende interdisziplinäre Analysen die Funktion des Livestreams zu untersuchen. Dieser Untersuchungsgegenstand stellt bisher eine Leerstelle in der Rechtsextremismusforschung dar. Es werden folgend Schnittstellen zur Medienwissenschaft aufgezeigt und der Livestream dort eingeordnet. Methodisch erfolgt zunächst eine theaterwissenschaftliche Beschreibung als theatrales Ereignis, gefolgt von einer korpuslinguistischen Analyse zur Funktion des dazugehörigen Chats. Diese ersten Analysen belegen, dass der Livestream eine eigenständige Protestform darstellt, die auf die Beziehungsebene abzielt. Der Artikel umreißt diese neuartige Protestform und bietet Anstöße zur weiteren interdisziplinären Diskussion.

Schlüsselbegriffe: Livestream, YouTube, Rechtsextremismus, Corona Demonstrationen, Videoaktivismus, soziale Medien

Title: „Awesome to be part of this“ – Livestreams as a new means of communication for right-wing extremist protests

Summary: Livestreams of political events such as the protests against the Covid-19 protection regulations, established themselves as an integral part of the far-right protest and communication culture. They play a significant role in the normalization of extreme right-wing actors and positions. The aim of this study was to investigate the function of livestreams through initial theoretical considerations and interdisciplinary analyses based on these. So far, there has been no research on this topic in the field of right-wing extremism. In the following, intersections to media studies will be indicated and the livestream will be integrated there. Methodologically, a theatrical description as a theatrical event was conducted first, followed by a corpus linguistic analysis of the function of the accompanying chat. These initial analyses reveal that the livestream is a form of protest in its own right, aiming at the relational level. The article outlines this novel form of protest and provides an opening for further interdisciplinary discussion.

Keywords: Livestream, YouTube, Right-Wing Extremism, anti-lockdown protests, Videoactivism, Social Media

1 Einleitung

Livestreams von Demonstrationen und Kundgebungen etablierten sich in den zurückliegenden Jahren als fester Bestandteil der rechtsextremen Protest- und Kommunikationskultur, wie zuletzt die Proteste gegen die Covid-19-Schutzverordnungen in Deutschland 2020 und 2021 zeigten. Bereits seit Herbst 2014 wurden PEGIDA-Veranstaltungen von rechtsextremen Aktivist:innen live übertragen und so die dort vorgetragenen Inhalte einem größeren Publikum zugänglich gemacht. Streamende profitieren aktuell von dem zunehmenden Selbstbewusstsein der Teilnehmenden an rechtsextremen Versammlungen, die sich gern einem erweiterten Publikum zeigen, sowie von der zunehmenden Radikalisierung der Zuschauenden, die ihnen hohe Klickzahlen bescheren.

Obwohl sich das Medium des Livestreams von Demonstrationen grundlegend von anderen Kommunikationsmitteln unterscheidet, indem es eine durch den Stream vermittelte trilaterale Interaktion von Protestierenden, Streamenden und Zuschauenden aufmacht und so eine neuartige Aufhebung der Grenzen analoger und digitaler Räume darstellt, wird ihm in der Antisemitismus-, Rechtsextremismus- und Protestforschung bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Bedeutung der digitalen Bildzeugenschaft für soziale und politische Bewegungen des 21. Jahrhunderts ist seit dem „Arabischen Frühling“ unbestritten und in Bezug auf die Propaganda des Islamischen Staats Gegenstand zahlreicher Untersuchungen (vgl. Schankweiler 2016; Christoph 2015). Die Analyse des Mediums des Livestreams innerhalb rechtsextremer Protestbewegungen stellt indes, mit Ausnahme der Untersuchung von Streams rechtsterroristischer Attentäter, eine Leerstelle der Forschung dar (vgl. zum Verhältnis von Livestreaming und Rechtsterrorismus Baeck/Speit 2020; Miller-Idriss 2020). Livestreams müssen heute als eine neue Form des politischen Kommunikationsmittels betrachtet werden, die insbesondere von Protestformen wie Demonstrationen, Kundgebungen, Flashmobs oder politischen Vlogs abzugrenzen sind und die eine vertiefte wissenschaftliche Beschäftigung verdienen.

Livestreams, so die These, stellen ein eigenständiges Kommunikationsmittel und eine neuartige Protestform innerhalb rechtsextremer Protestbewegungen dar. Im Folgenden werden exemplarisch anhand eines Livestreams Grundzüge der verschiedenen Interaktionsebenen und deren Funktionsweisen dargestellt. Dabei wird das Verhältnis der unterschiedlichen Akteur:innen zueinander und das Entstehen einer Affektgemeinschaft im Sinne von Schwankweiler (2019) untersucht. Zunächst wird dazu die Entwicklung der Bedeutung des Livestreams in der deutschen extremen Rechten dargestellt, ehe anhand einer knappen Beschreibung eines exemplarischen Livestreams als theatrales Ereignis zentrale Merkmale dieser Protestform herausgearbeitet werden. Eine korpuslinguistische explorative Untersuchung fokussiert im Anschluss die Interaktion im zum Livestream gehörigen Chat.

2 Livestreams im Kontext von Rechtsextremismus in Deutschland

Nachdem YouTube Ende 2013 das Livestreaming für alle Nutzer:innen der Plattform freischaltete (vgl. Stückler 2013), dauerte es rund ein Jahr, bis eine politische Bewegung in

Deutschland von diesen neuen technischen Möglichkeiten Gebrauch machte: Während die „Mahnwachen für den Frieden“ ab März 2014 noch primär auf Zusammenschnitte von Kundgebungen und Redebeiträgen setzten (vgl. etwa die teils rund zweistündigen Zusammenschnitte des YouTube-Kanals Filmproduktion, Filmproduktion 2014), ging der Bedeutungsgewinn der rechtsextremen PEGIDA-Bewegung eng mit der Popularisierung des Demonstrations-Livestreams einher. Die Nachrichtenagentur Ruptly, ein Tochterunternehmen des russischen Staatssenders RT, übertrug die Kundgebungen teils mit mehreren Kameras live (Ruptly 2014), auch weitere bewegungsnahe YouTube-Kanäle begannen mit dem Streaming (vgl. Freie Presse 2014). In den letzten Jahren haben sich sogenannte Alternativmedien sowie einzelne Streamende aus verschwörungsideologischen und extrem rechten Milieus zunehmend professionalisiert. In Abgrenzung zu Alternativmedien soll im Folgenden der Fokus auf Livestreams von Aktivist:innen gerichtet werden, die in der Regel ihre Inhalte als Einzelpersonen selbst produzieren und veröffentlichen.

Mit dem Begriff „Empörten-Bewegungen“ bezeichnete Peter Ullrich (2015) die „Mahnwachen für den Frieden“ und die PEGIDA-Bewegung; heute lassen sich diesem Ausdruck auch die seit 2017 in Kandel, Cottbus und Chemnitz aufgekommenen rechtsextremen Bürgerbewegungen, aus denen sich mehrfach Terrorzellen entwickelten (vgl. Leonow 2015), und die 2020 entstandene Querdenken-Bewegung zuzählen. Diese Bewegung zeichnet sich durch ihre starke Heterogenität hinsichtlich der sozialen und politischen Milieus und Subkulturen, aus denen ihre Träger:innen stammen, aus. So können einschlägige Codes und politische Bekenntnisse, die sich in anderen Kontexten widersprechen oder feindlich gegenüberstehen würden, nebeneinander existieren. Meinungsverschiedenheiten werden jedenfalls während Protesten auf der Straße kaum ausgetragen und eine Abgrenzung gegen „Reichsbürger“, Souveränist:innen und Rechtsextreme blieb aus. Vielmehr bilden Querdenken und seine verbundenen Organisationen „einen zentralen Bezugspunkt für neue und alte Verschwörungsideolog:innen“ (Rathje 2021), bei dem der Verschwörungsglaube mit zugrundeliegendem antisemitischen Weltbild kontinuierlich ein integrierendes Element bietet (vgl. Salzborn 2021). Als vereinendes Element lässt sich ein starkes Misstrauen gegen politische Institutionen nachweisen (Nachtwey 2020). Die „Empörten-Bewegungen“ zeichnet sich nach Ullrich aus durch eine „radikale Ablehnung des politischen Systems [...], das minimale Vertrauen in politische und sonstige Institutionen, geringe politische Erfahrung und organisatorische Einbindung [...] vor allem spontaner Protest auf Basis schwacher Identitäten, die stark durch internetgeprägte Subjektivitäten gekennzeichnet sind“ (Ullrich 2015: 21).

Diesen Bewegungen entsprang ein Typus des Livestreams, der im Folgenden als eigenständiges Kommunikationsmittel untersucht werden soll. Dessen wesentliche Merkmale sind: eine dominante Figur des Streamers und dessen Authentizitätsanspruch, Demonstrationen so zu zeigen, wie sie seien; der vermeintliche rege Austausch aller Beteiligten und die enge politische Nähe zu den Veranstaltungen, von denen vorgeblich neutral berichtet wird. In der Szene populäre Beispiele für diese Figur des Streamers sind etwa Lutz Bachmann in der PEGIDA-Anfangszeit, Henryk Stöckl, Ignaz Bearth oder Lisa Licentia (vgl. Ayyadi 2020). Die Interaktion von online Zuschauenden, dem Streamenden und dem Geschehen, in dem sich Letzterer befindet, eröffnet einen neuartigen Raum der politischen Kommunikation. Der Streamende stellt dabei das Verbindungsglied des affektiven Protestes auf der Straße und der affirmierenden Masse im digitalen Raum dar. Die Ablehnung herkömmlicher Massenmedien, der Hang zum Verschwörungsglauben und die Inanspruchnahme des „gesunden Menschenverstands“ gegen „Corona-Wahnsinn“ und „Großen Austausch“, die die genannten Akteur:

innen thematisch einen, sind eng verschränkt mit ihrer Vorliebe für das Medium des Livestreams.

Im Gegensatz zu Liveübertragungen von (rechts-)terroristischen Anschlägen wurden Livestreams von rechtsextremen und verschwörungsideologischen Demonstrationen in der Forschung bisher kaum beachtet. Die Livestreams der Attentäter von Christchurch und Halle wurden, wie bereits Liveübertragungen von jihadistischen Anschlägen zuvor, in einzelnen Veröffentlichungen ausführlicher hinsichtlich ihrer Inhalte und Verbreitung untersucht und als Beleg für eine „Gamifizierung des Terrors“ eingebracht (siehe Baeck/Speit 2020; Miller-Idriss 2020; Macklin 2019 u. a.). Diese von den Tätern live übertragenen Videos wurden während der Anschläge durch vergleichsweise wenige Zuschauer:innen mitverfolgt¹ und erst nach der Verbreitung der durch Dritte aufgezeichneten Videos rezipiert.

In Abgrenzung zu Livevideos von Terroristen soll es im Folgenden um Livestreams von politischen Veranstaltungen oder Ereignissen gehen, in denen die Interaktion zwischen Streamer:innen und Zuschauer:innen zentral ist und üblicherweise durch die filmende Person vermittelt wird.

3 Forschungsstand: Livestreams in der Medienwissenschaft

Die Etablierung des Livefernsehens in den 1960er-Jahre gelte als „medientheoretische Schwelle“, schreiben die Medienwissenschaftler:innen Kathrin Fahlenbrach und Reinhold Viehoff. So sei es dem Publikum erstmals möglich gewesen, vor dem eigenen Fernsehgerät zeitgleich an Geschehnissen teilzunehmen; das könne als Modus des „medialen Dabei-Sein“ oder mit dem Begriff der *Telepräsenz* beschrieben werden (Fahlenbrach/Viehoff 2003: 45).

Insbesondere die Livebilder von Terroranschlägen und das Verhältnis zwischen Medien, politischen Akteur:innen und Zuschauenden wurde ausführlich in der Forschung thematisiert (Beuthner 2003; Klonk 2017; Baden 2019; u. a.).

Auch wenn Livestreams von politischen Versammlungen in der vorliegenden Literatur nicht explizit oder nur am Rande erwähnt werden, lassen sich durch Überlegungen der Medien-, Kunst- und Kulturwissenschaft Rückschlüsse auf die Wirkungsweise von Livestreams ableiten.

Die Autor:innen Jens Eber, Britta Hartmann und Chris Tedjasukmana (2020) betrachten aus medienwissenschaftlicher Perspektive aktivistische Online-Videoformate unter dem affirmativen Oberbegriff „Bewegungsbilder“. Die Autor:innen betonen, dass Videos in sozialen Medien „zu einem entscheidenden Mittel der politischen Kommunikation geworden“ seien, da sie Inhalte „schnell und effektiv verbreiten“ würden und das Publikum „emotional bewegen und zum Handeln motivieren“ würden (Eder/Hartmann/Tedjasukmana 2020: 7). Insbesondere komme den Videos aufgrund des „Realitätseindrucks“, „emotionaler Intensität“ und „symbolischer Dichte besondere Kraft zu“. Sie seien „Katalysator politischen Handelns“, da sie „epistemisch“, „appellativ“, „affektiv“ und „performativ“ wirken können (Eder/Hartmann/Tedjasukmana 2020: 13).

1 Während der Tat wurde das Video des Attentäters in Christchurch laut Facebook von weniger als 200 Personen gesehen. Laut Microsoft wurde das Video des Täters in Halle (an der Saale) von fünf Personen live verfolgt.

In den sozialen Medien verstärkte der „Kampf um Aufmerksamkeit und Anerkennung“ die emotionale Involvierung der User:innen, die Inhalte dort ansehen, liken, teilen und kommentieren können (Eder/Hartmann/Tedjasukmana 2020: 24).

Aufgrund technologischer Entwicklungen sei es potenziell möglich, mit verhältnismäßig geringem technischen, finanziellen und personellen Aufwand ein großes Publikum zu erreichen, da sich u. a. die Produktionsprozesse verkürzt hätten und diese sich von klassischen Gatekeepern wie Fernsehanstalten und Filmförderungen losgelöst hätten (Eder/Hartmann/Tedjasukmana 2020: 24). Dies mache das Medium insbesondere für Aktivist:innen und gesellschaftliche Minderheiten attraktiv. Die Entstehung von Plattformen wie YouTube, der Ausbau von mobilen Internetzugängen in Verbindung mit videofähigen Smartphones und einfach zu bedienender Software habe so eine „neue Art von DIY-Videoaktivismus ermöglicht“ (Eder/Hartmann/Tedjasukmana 2020: 56). Zu den vorherrschenden Typen von aktivistischen Webvideo-Formaten zählen die Autor:innen sogenannte Zeugenvideos.

Die Kunsthistorikerin Kerstin Schankweiler (2019) stellt fest, dass die Kamera des Smartphones „zum vielleicht wichtigsten Protestwerkzeug avanciert“ (Schankweiler 2019: 21) sei. Mit Verweis auf zahlreiche virale Videos und ikonische Bilder unterschiedlicher internationaler Protestbewegungen der letzten zehn Jahre kommt sie zu Erkenntnissen hinsichtlich der Wirkung von Bildern von Protesten und der Wechselwirkung zwischen digitalem und analogem Raum. Erst wenn User:innen online mit Videos und Fotos von Demonstrationen o. ä. interagierten, würden diese Bilder ihre Wirkung entfalten, die auf einer „spezifischen Form von Zeugenschaft“ basiere. Es seien die unmittelbaren und emotionalen Reaktionen der Filmenden, die den Zuschauer:innen den Eindruck vermitteln würden, „das Ereignis *unmittelbar* [zu] erleben“ (Schankweiler 2019: 23, Hervorh. im Original). Das sogenannte „Videozeugnis bezeugt [...] das Bezeugen selbst und die damit verbundenen starken Affekte“ (Schankweiler 2019: 24).

Die immer schneller werdende Rezeption von Inhalten in sozialen Medien verringere die Distanz von „Erleben und Bezeugen“, was den Betrachtenden eine „Gleichzeitigkeit“ der gezeigten Bilder suggeriere. Die eingeblendete Anzahl der Aufrufe von Videos verweise auf „vermeintlich Gleichgesinnte“ und vermittele der betrachtenden Person ein Gefühl von Nähe zum Ereignis. Es entstehe eine „geteilte Gegenwart der Gemeinschaft der Augenzeug:innen“, bestehend aus der filmenden Person vor Ort und „Co-Zeug:innen“ – den Betrachter:innen des Videos. Die „Gleichzeitigkeit und die Vernetzung, die Bande zwischen den Ereignissen, den Zeug:innen und den Bildern knüpfen“, würde schließlich eine „Affektgemeinschaft konstituieren“ (Schankweiler 2019: 25).

Für die politische Wirkmächtigkeit von Bildern sei Affizierung fundamental, um Beziehungen aufbauen zu können und „als körperliche Regung die Voraussetzung dafür, dass sich ein Verhältnis herstellt, dass sich ein Gefühl einstellt oder sich eine auf etwas bezogene Emotion konkretisiert“ (Schankweiler 2019: 60).

In der Regel seien virale Videos von politischen Ereignissen nicht von professionellen Journalist:innen, sondern von Bürger:innen oder Aktivist:innen aufgenommen worden. Dies habe Auswirkungen sowohl auf die Ästhetik als auch die Glaubwürdigkeit, was die produzierten Bilder mit einem „hohen Affizierungspotential ausstatten“ würde, da subjektive Eindrücke, Erregungen und Emotionen vermittelt werden würden. „Der Amateur“ sei hier die „zentrale ästhetische Figur“ und mit einer „Ästhetik der Erregung“ und einer „Ästhetik des Imperfekten und Spontanen“ verbunden. Das könne sich durch verwackelte, schräge, unscharfe oder uneindeutige Aufnahmen ausdrücken (Schankweiler 2019: 40).

Auch wenn die Abbildungsqualität von Smartphone-Kameras und die Datenübertragungsraten zugenommen haben, zeichnen sich Livestreams von Aktivist:innen weiterhin durch unscharfe, pixelige und wackelige Aufnahmen aus.

Dass dies dem Schein der Authentizität und Glaubwürdigkeit zuträglich ist, beschreibt die Künstlerin und Autorin Hito Steyerl (2008) mit Bezug auf die im Jahre 2003 von CNN übertragenen Livebilder einer Handykamera während des Irakkrieges. Diese damals technisch innovativen Bilder seien grobkörnig, verwackelt und unscharf gewesen. Doch paradoxerweise habe dies die Glaubwürdigkeit der Bilder verstärkt, da durch diese Bildeigenschaften eine „Aura der Authentizität“ entstanden sei. Bilder, „die kaum etwas zeigen, außer ihre eigene Aufregung“, seien mittlerweile weit verbreitet, schreibt Steyerl und bezeichnet das Phänomen als „dokumentarische Unschärferelation“ (Steyerl 2008: 7).

Zuletzt untersuchte Sabine Volk (2021) mit Methoden der virtuellen Ethnografie die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Aktionsformen der Protestbewegung PEGIDA im Zeitraum zwischen März und Mai 2020. Aufgrund von Einschränkungen der Versammlungsfreiheit, die traditionelle Straßendemonstrationen zeitweise verhinderte, riefen die Organisator:innen zu digitalen Versammlungen auf. Laut Volk hätten die Organisator:innen mit „neuartigen“ Aktionsformen „kreativ auf die Situation der Pandemie“ (Volk 2021: 240) reagiert. Hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung und Akteur:innen stellt Volk eine Kontinuität fest: Die auf YouTube live übertragenen virtuellen Veranstaltungen hätten sich dramaturgisch und inhaltlich an den klassischen Straßendemonstrationen orientiert. Die Liveübertragungen seien in der Regel von rund 2.000 Menschen live aufgerufen worden. Zwischen Zuschauenden und Organisator:innen sei es laut Volk trotz Chat-Funktion zu „so gut wie kein direkte[m] Austausch“ gekommen (Volk 2021: 241).

Bisher nahezu unbeachtet bleibt in der Forschung u. a. der Umstand, dass Livestreams mindestens seit dem Jahr 2015 fester Bestandteil der wöchentlichen stattfindenden PEGIDA-Demonstrationen sowie ihrer Ableger sind und rechtsextreme Akteur:innen auf eine jahrelange Erfahrung mit diesem Medium zurückgreifen können. Allein der Mitorganisator Lutz Bachmann veröffentlichte auf seinem YouTube-Kanal seit 2015 rund 460 Videos, mit insgesamt rund 7,6 Millionen Aufrufen, von denen mehr als die Hälfte live übertragen wurden (Stand: 30. Juni 2021).

Die Bewertung des Mobilisierungspotenzials einzelner Bewegungen misst sich in Forschung und Medien weiterhin fast ausschließlich an den Teilnehmer:innenzahlen auf der Straße und vernachlässigt dabei die Rolle der Zuschauer:innen von Livestreams oder anderen Videos.

4 Demonstrations-Livestreams als rechtsextreme Protestform – Analyse eines Livestreams von Carolin Matthie

Aufschluss über den spezifischen dramaturgischen Charakter rechtsextremer Livestreams soll zunächst eine exemplarische Beschreibung des Livestreams „*Ein historischer Tag in Berlin?!// Wir sind dabei! Großdemonstration für unser aller Freiheit!*“ geben, den die rechte Aktivistin Carolin Matthie am 29. August 2020 ab etwa 10:20 Uhr aus Berlin auf YouTube ausstrahlte, an dem live teils über 5.000 Menschen gleichzeitig teilnahmen und der insgesamt

rund 418.000 Mal auf YouTube aufgerufen wurde (vgl. Matthie 2020a, Stand: 02. Juli 2021). Die Interaktion der Streamerin, der Demonstrierenden auf der Straße und der Zuschauer:innen des Livestreams wird dabei als theatrales Ereignis untersucht. Daran anschließend erfolgt eine qualitative Auswertung des dazugehörigen Live-Chats, welche die schriftliche Interaktion der auf der Ebene der Streamerin und der Zuschauer:innen des Livestreams fokussiert.

Seit 2016 betreibt Matthie einen gleichnamigen YouTube-Kanal, auf dem sie unter dem Schlagwort „Guns ’n Girls“ (Matthie 2016) zunächst zwei Jahre lang Videos zum Erwerb von und Umgang mit Schusswaffen veröffentlichte und dabei laut SPIEGEL zum „Aushängeschild der deutschen Waffenlobby“ (Maas 2018) avancierte, ehe sie sich ab Anfang 2018 in Facebook-Livestreams mit ihren Abonnent:innen vermehrt politischen Themen widmete (vgl. Matthie 2018). Ab Mai 2018 berichtet sie in Live-Gesprächen mit ihren Abonnent:innen, die sie später auf ihrem YouTube-Kanal hochlud, retrospektiv von rechtsextremen Versammlungen wie den Geschehnissen im Sommer 2018 in Chemnitz; seit November 2018 engagiert sie sich auch parteipolitisch in der AfD (vgl. Teidelbaum 2019). In mehreren hundert Vlog-Folgen diskutierte Matthie mit ihren Follower:innen vom Sofa aus, ehe sie am 11. April 2020 erstmals das Streaming direkt von einer Versammlung aus durchführte (vgl. Matthie 2020b). Im Frühjahr und Sommer 2020 produzierte sie über ein Dutzend Livestreams von verschwörungsideologischen und rechtsextrem geprägten Aufzügen der sogenannten Querdenken-Szene, die sie über YouTube ausstrahlte und im Anschluss auf dieser Plattform beließ. Die Videos erzielten jeweils zwischen 34.000 und 428.000 Aufrufe (vgl. Matthie 2021).

Die große Popularität der Streams in der Szene und die Nähe zu ähnlichen Formaten hinsichtlich ihrer theatralen Ausgestaltung machen sie zu einem geeigneten Gegenstand für die exemplarische Untersuchung eines rechtsextremen Demonstrations-Livestreams, wenngleich die Ergebnisse aufgrund der Singularität des Liveereignisses nicht ohne Weiteres generalisierbar sind.

Matthies Livestream vom 29. August 2020, einem Demonstrationstag, an dem laut Polizeiangaben rund 38.000 Menschen aus dem Querdenken-Milieu in Berlin demonstrierten und in dessen Nachgang vor allem der sogenannte „Sturm auf den Reichstag“ medial breit rezipiert wurde (vgl. Gensing 2020), soll hier als theatrales Ereignis im Sinne der Theaterwissenschaft beschrieben werden, um insbesondere die Beziehung zwischen der Figur der Streamenden, der Zuschauer:innen des Livestreams, die diesen teils über den Live-Chat kommentieren, und der gezeigten Demonstrant:innen in Berlin in den Blick zu nehmen. Der Livestream wird nicht bloß als filmisches Produkt, sondern als Liveereignis betrachtet, das wesentlich durch das Dreieck der drei genannten Beteiligten geprägt ist. Eine besondere Rolle kommt in dieser Analyse des Geschehens als *Aufführung* den Zuschauenden zu (vgl. Fischer-Lichte 2010: 72), deren Beteiligung aus einem Protest, der gefilmt wird, erst das Kommunikationsmittel des Livestreams macht. Notwendigerweise prägt der Livezuschauende, unabhängig davon, mit welcher Intention er den Stream verfolgt, die Situation des Ereignisses wesentlich mit: Er ist es, mit dem die Streamerin spricht, und dessen Anwesenheit die Demonstrierenden erahnen, wenn sich das Smartphone auf sie richtet. Der herkömmliche Film oder Videoclip, der für die spätere Ausstrahlung vorbereitet wird, kann eine Interaktion mit den Zuschauenden immer nur zeitlich versetzt verwirklichen; die Rollen der Darstellenden und der Rezipient:innen sind klar verteilt. Im Livestream wird die Theatralität der Situation, das heißt nach Warstat die Frage danach, was die Einzelnen von sich zeigen und verbergen (vgl. Warstat 2014: 382), indes von allen Beteiligten gleichermaßen und gleichzeitig beantwortet. Wie auch der untersuchte Livestream zeigt, handeln die Akteure stets in dem Wissen

um die jeweilige Anwesenheit des Anderen. Gerade diese Bezugnahme der drei genannten Akteur:innen (Streamer:in, Zuschauer:in, Demonstrant:in) aufeinander ist es, die den Livestream ausmacht und von anderen Kommunikationsmitteln und Protestformen abgrenzt.

4.1 Aufführungsanalyse des YouTube-Livestreams

Am 29. August 2020 startet Matthie ihren YouTube-Livestream gegen 10:20 Uhr. Die Video-Übertragung startet unvermittelt und zeigt die Streamerin Matthie zentral im Bild. Sie filmt sich beim Laufen mithilfe eines sogenannten Selfiesticks mit der leicht erhöhten Frontkamera ihres Smartphones, während sie enthusiastisch die Zuschauenden begrüßt. Durch ihre Schrittbewegungen ist das Bild verwackelt und gekippt. Sie blickt in der Regel nicht direkt in die Kamera, sondern auf das Display oder die Umgebung.

Bereits zu Beginn des Streams kommt es immer wieder zu Verbindungsabbrüchen und starken Schwankungen in der Bild- bzw. Tonqualität. Dabei bleibt das Bild stehen, ist stark von Komprimierungsartefakten geprägt und wirkt durch reduzierte Bildwiederholrate abgehackt. In unregelmäßigen Abständen wechselt Matthie von der Front- zur Rückkamera und zeigt so das Geschehen aus ihrer Perspektive. Aus dieser Egoperspektive deutet sie wiederholt mit dem Zeigefinger auf Menschengruppen und verweist immer wieder auf eine hohe Teilnehmer:innenzahl. So erklärt sie beispielsweise, dass bis zum Brandenburger Tor „alles voll zu sein scheint“, was aufgrund der Bildqualität für die Zuschauenden nicht erkennbar ist. Im Gegensatz zu professionellen Video-Liveübertragungen von etablierten Medien scheint der Bildausschnitt, die Auswahl der Motive, die Kamera-Perspektive oder Lichtsituation beliebig. Neben der verwackelten Handkamera hat die Kombination eines handelsüblichen Smartphones mit einer mobilen Internetverbindung für Privatanwender:innen starke Auswirkungen auf die Bildqualität.

Während sich Matthie zu Beginn des Streams dem Demonstrationsgeschehen in Berlin-Mitte mehrere Minuten lang zu Fuß nähert, richtet sie sich direkt an ihr Publikum: Sie berichtet, dass sie gerade geparkt habe und ihr Empfang sehr schlecht sei, möglicherweise liege das an Störsendern (vgl. Matthie 2020a: 00:00:00–00:04:00). Die Zuschauenden reagieren schnell: Sie begrüßen Matthie mit „Moin“, bestätigen, dass die Bildqualität in Ordnung sei oder kommentieren mit „Strubel Caro ;)“ ihr Erscheinungsbild (Chatkommentar, Matthie 2020a: 00:02:34). Als Matthie die Demonstration, die zeitnah beginnen soll, erreicht, wird sie schnell von ersten Demonstrantinnen angesprochen: Diese danken ihr für ihre Livestreams und sagen, Matthie sei einer der Gründe, warum sie an der Demonstration teilnehmen würden. Keine:r der Demonstrant:innen, von denen durch die Hauptkamera des Smartphones rund hundert erfasst werden, stört sich augenscheinlich an der Kamera (vgl. Matthie 2020a: 00:06:33). Matthie setzt in diesen ersten Minuten des Streams zentrale Themen ihrer Übertragung: Sie fordert die Zuschauenden auf, live die Teilnehmer:innenzahl mitzuzählen, wenn sie den Demonstrationszug passiere; die Zahlen in den Medien seien stets „geframt“ (Matthie 2020a: 00:12:15). Es werde dort auch immer von Nazis gesprochen, sie sehe hier aber eine „bunte Truppe“, die niemand mehr „totschweigen“ könne (Matthie 2020a: 00:12:32). Alle fünf bis zehn Sekunden nutzen Zuschauer:innen die Kommentarfunktion des Streams auf YouTube: Sie geben Updates zum Demonstrationsgeschehen, die sie mutmaßlich anderen Livestreams, die auch Matthie bewirbt, entnehmen; danken Matthie; kommentieren die Bild- und Tonqualität oder übermitteln Parolen, teils appellieren sie direkt an die Demonstrant:

innen auf der Straße: „ruft EINER für ALLE – ALLE für EINEN!!!!“ (Chatkommentar, Matthie 2020a: 00:20:57). Untereinander reagieren die Kommentierenden nur wenig aufeinander, wie die folgende Untersuchung der Chat-Interaktion zeigen wird. Während Matthie auf mehrere Demonstrant:innen, die ihre Arbeit loben, freundlich antwortet, reagiert sie auf positive Stream-Kommentare kaum. Auf Kommentare, die ihr raten, wo sie hinzugehen habe oder pessimistische Prognosen zum Tagesverlauf abgeben, reagiert sie gereizt und weist beides zurück. Man wisse nicht, was der Tag bringe, aber es sei „geil, dabei zu sein!“ (Matthie 2020a: 00:57:20). Immer wieder nutzen User:innen die Spendenfunktion des Chats und hinterlassen dabei Nachrichten wie „Danke dass ich auch dabei sein kann“ (Matthie 2020a: 00:57:38). Nach der ersten Stunde haben elf User:innen insgesamt rund 136 Euro gespendet.

Über rund vier Stunden verändert sich das Geschehen des Livestreams kaum: Matthie bewegt sich im Zentrum Berlins zwischen Friedrichstraße und Siegessäule, wiederholt vor der Frontkamera heftig gestikulierend, dass sie einem historischen Ereignis beiwohne und die Teilnehmer:innenzahlen in den Medienberichten viel zu niedrig angegeben werden würden und es ein sehr gemischtes, kein rechtsextremes Teilnehmerfeld sei. Freundlich lächelt sie in die Kamera, zeigt über den ganzen Tag hinweg kaum Ermüdungserscheinungen, begegnet den Teilnehmer:innen der Demonstration zugewandt und appelliert an die Zuschauer:innen, in ihrem eigenen Umfeld mit Freundlichkeit und Vernunft politisch zu streiten. Immer wieder wechselt Matthie während der Übertragung auf die Hauptkamera des Smartphones, um den Demonstrationszug zu zeigen. Im Minutentakt sprechen Demonstrant:innen Matthie an, um ihre eigenen Erlebnisse oder politischen Überlegungen einem großen Publikum darzulegen: So berichtet ein Demonstrant, nachdem er gefragt hat, wie viele Menschen zuschauen würden und Matthie dies mit 5.400 beantwortet, dass er beobachtet habe, wie „Nazis“ vom Journalisten „Sundermann“ in den Demonstrationszug eingeschleust worden seien (vgl. Matthie 2020a: 04:18:00, gemeint ist in der Erzählung wohl der rbb-Journalist Olaf Sundermeyer). Andere Demonstrationsteilnehmer:innen weisen auf Maßnahmen der Polizei hin, von denen sie über den Telegram-Kanal Attila Hildmanns erfahren hätten (vgl. Matthie 2020a: 00:58:20), schimpfen über die Macht von Judentum und Christentum (vgl. Matthie 2020a: 04:33:30) oder sprechen Matthie kokett damit an, dass sie sich jeden Abend sehen würden (vgl. Matthie 2020a: 05:35:05). Als sich am Nachmittag und Abend die Auseinandersetzungen zwischen Demonstrant:innen und Polizei zuspitzen, werden auch die Kommentare schärfer. Selten beziehen sie sich noch unmittelbar auf das aktuelle Geschehen im Stream oder Matthies Aussagen, sondern gelten der allgemeinen Situation, wie sie über verschiedene Livestreams wahrgenommen wird. Matthie lehnt die vermeintliche Erstürmung des Reichstagsgebäudes deutlich ab, von der sie nur von ihren Zuschauer:innen und einigen Demonstrant:innen erfährt, da sie selbst zu spät am Ort des Geschehens ist, da solche Aktionen falsche Bilder für die Öffentlichkeit erzeugen würden. Einige Kommentierende stimmen ihr zu, während andere meinen, nur mit Gewalt ließe sich heute noch etwas erreichen oder ankündigen, mit einem Panzer vorbeifahren zu wollen (vgl. Chatkommentare, Matthie 2020a: 08:38:00). Gegenüber Demonstrationsteilnehmer:innen bringt Matthie den Selbstanspruch ihres Streamings zum Ausdruck: „Ich halt’ einfach nur drauf, den Rest sehen die Leute selber“ (Matthie 2020a: 08:43:40). Nach über zehn Stunden beendet Matthie ihren Stream gegen 21 Uhr.

Das Verhältnis von Streamerin (Matthie), Demonstrant:innen und Zuschauenden in der Aufführung des Livestreams weist verschiedene Eigenheiten auf, die in einem Spannungsverhältnis zueinanderstehen: Auffällig ist zuvorderst der Widerspruch zwischen der postu-

lierten Nahbarkeit der Streamerin, die ihren Fans auf der Demonstration freundlich begegnet und die Zuschauenden zur aktiven Partizipation mittels Kommentaren auffordert, und der Realität des nahezu nicht existenten tatsächlichen Austauschs. Welche konkrete Verschwörungserzählung der einzelne Demonstrant, den Matthie vor die Kamera holt, vor dem Publikum der tausenden Unbekannten erzählt, welche konkrete politische Position er vertritt, ist nicht das, was zählt. Wie der überrumpelte Zuschauer im Theatersaal, der auf die Bühne geholt wird, ist er – mal mehr, mal weniger willig – „keine gleichwertige Spielfigur, selbst wenn er direkt angesprochen und einbezogen wird. Er ist ‚unterworfenen Mitgestalter‘, er wird als Teil der Aktion inszeniert, kann sich der Interaktion auch verweigern. Aber er erfährt die Grenzen seiner Einbeziehung in den künstlerischen Prozess.“ (Deck 2008: 12) Selbst wenn Matthie an einigen Stellen, wie bei der Thematisierung des „Reichtstagsturms“ klare Positionen vertritt, sich gegen bestimmte vertretene Ideologien wie die der Reichsbürger ausspricht (vgl. Matthie 2020a: 08:39:45) oder die Kommentator:innen die Demonstrant:innen beschimpfen, gefährdet dies zu keinem Zeitpunkt den Zusammenhalt. Auch die technischen Mängel der Kameraführung oder der Bildübertragung stören die Trialität der Livestream-Teilnehmenden nicht: Indem Matthie die von Schankweiler als zentral beschriebene ästhetische Figur der Amateurin einnimmt, schafft sie den Schein einer Nahbarkeit, in der sich Zuschauende und Protestierende erst nahekommen können.

Die durch Unschärfe und Verwacklung geprägte Bildästhetik verleiht dem Gezeigten darüber hinaus Authentizität und verschleiert den Aufführungscharakter des Livestreams: Die drei beteiligten Figuren konstituieren in ihrer Interaktion erst das einzigartige Live-Ereignis „*Ein historischer Tag in Berlin?!// Wir sind dabei! Großdemonstration für unser aller Freiheit!*“. Erst das Aufeinandertreffen der drei Figuren durch den Stream schafft diese Aufführung, selbst wenn etwa Zuschauende und Protestierende meist nur vermittelt – im Wissen um den jeweils Anderen – interagieren. Während die Amateurhaftigkeit der Bildaufnahme, der Lapidarstil der Kommentierenden und der Streamerin und das lässige Agieren der Protestierenden vor der Kamera suggerieren, hier würde nur die Wirklichkeit abgebildet und (co-)bezeugt, wird das Ereignis des Livestreams – wie es nach der Analyse als Aufführung treffender scheint – in dem Zusammenkommen erst konstruiert.

4.2 Interaktion im Live-Chat

Der folgende zweite Analyseteil versteht sich als interdisziplinärer Zugang, da sowohl Erkenntnisse der theoretischen Vorüberlegungen zu Videos als „Katalysator politischen Handelns“, welche eine Affektgemeinschaft evozieren, (Eder/Hartmann/Tedjasukmana 2020; Schwankweiler 2019) als auch die der theaterwissenschaftlichen Aufführungsanalyse mit in die vertiefende sprachwissenschaftliche Untersuchung einfließen. Die sprachlichen Äußerungen des Live-Chats werden mittels einer Korpusanalyse analysiert – der mittlerweile wichtigsten Methodik zur systematischen und repräsentativen Erfassung sprachlicher und kognitiver Phänomene in den Sprach- und Kognitionswissenschaften (Bubenhofer 2009; Schwarz-Friesel/Reinharz 2013: 3). Ein Korpus bezeichnet eine in Abhängigkeit von der Forschungsfrage definierte Menge von konkreten sprachlichen oder schriftlichen Äußerungen, die als empirische Grundlage für linguistische Untersuchungen dienen (Bussmann 2002: 143). Es werden hier zur Vertiefung der bereits erfolgten Aufführungsanalyse zum Livestream

von Carolin Matthie vom 29. August 2020 (Matthie 2020a) mittels einer Korpusanalyse die kommunikativen Handlungen des Live-Chats untersucht.

Von Vorteil ist, dass diese authentischen Sprachdaten – in Form des Live-Chats – bereits verschriftlicht vorliegen und als empirisches Material auch mittels automatisierter Suchoperationen quantitativ ausgewertet werden können. Es bestehen aber auch Nachteile: Die Erhebung der Textdaten kann nicht immer automatisiert erfolgen, ist dann aufwendig und zum Teil fehleranfällig, da die natürlichen Sprachdaten viele Besonderheiten aufweisen (Bubenhofner 2019). Diese elliptisch verkürzten Äußerungen, orthografischen Defizite und die frequente und nicht einheitliche Nutzung von Multimodalen wie Emoticons oder GIF-Animationen bedeuten eine Herausforderung für die Analyse.

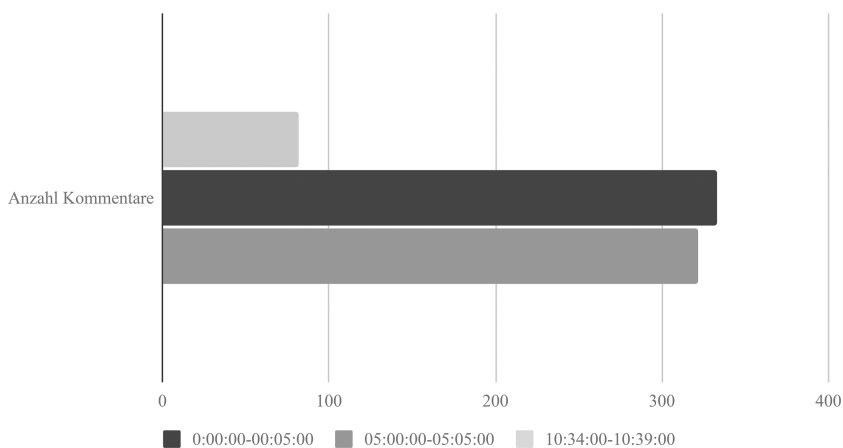
Die Untersuchung erfolgte mittels einer explorativen Korpusanalyse, in der die untersuchten Items automatisiert extrahiert (YouTube Comment Search Plugin 2021), der Live-Chat in MAXQDA (VERBI Software 2019) annotiert und so Sprachgebrauchsmuster der Interaktion qualitativ herausgearbeitet wurden. Jede Analyse, die auf Kategorisierungen beruht, bedeutet eine Interpretation der originalen Daten und ist damit sowohl subjektiv und anfällig für Informationsverlust. Um beides gering zu halten, wurde hier Lüdeling (2015: 28ff.) folgend die Kategorienbildung dokumentiert und folgend in Tabelle 1 (siehe 4.2) abgebildet. Dem Forschungsinteresse der Untersuchung folgend, wurden die Ebenen der Kommunikation wie im vorangestellten Abschnitt der Aufführungsanalyse erläutert: zwischen der streamenden Person, dem Geschehen und den Zuschauenden, in der quasi-synchronen Kommunikationssituation im Medium Internet untersucht. Dieser internetbasierten Kommunikation widmet sich die Pragmalinguistik und beschreibt die Innovation neuer spezifischer Diskurspraktiken und kommunikativer Gattungen als deren Besonderheit (Beißwenger/Pappert 2018: 448). Aus den eingangs formulierten Vorüberlegungen, dass Videos in den sozialen Medien ein entscheidendes Mittel der politischen Kommunikation geworden sind (Eder/Hartmann/Tedjasukmana 2020), die eine spezifische Form der Zeugenschaft (Schwankweiler 2019) darstellen, ergab sich die leitende Forschungsfrage: Wie ist die Kommunikation in Live-Chats zu Livestreams zu beschreiben und welche Art von Interaktion findet dort zwischen verschiedenen Akteursebenen statt?

Der Live-Chat zu Matthias Livestream „*Ein historischer Tag in Berlin?!// Wir sind dabei! Großdemonstration für unser aller Freiheit!*“ vom 29. August 2020 begleitet das gestreamte Video quasi-synchron, enthält Timestamps zur zeitlichen Orientierung und ist auch nach dessen Ende noch vollständig abrufbar. Um möglichst objektiv mittels einer repräsentativen und zufälligen Stichprobe zu untersuchen (Bubenhofner 2009), wurden zur Korpusanalyse jeweils die Chatnachrichten der ersten fünf Minuten zu Beginn (0:00:00), Mitte (05:00:00) und Ende (10:34:00) des über zehnstündigen Streams ausgewählt. Bewusst wurde die Sequenz zum „Sturm auf den Reichstag“ ausgelassen, da die inhaltliche Ebene dieser Sequenz – der „Ausnahmestandard“ – eine eigene Art der Interaktion darstellt. Ein Ausnahmestandard stellt ein singuläres Ereignis dar, bei dem ein nicht alltägliches Geschehen und die Reaktion auf die sich überschlagenden Ereignisse im Fokus stehen. Die Livestreams der Proteste gegen die Covid-19-Schutzverordnungen sind jedoch auch erfolgreich ohne die singulären Ereignisse, durch die Abbildung der alltäglichen Momente in stundenlangen Live-Videos. Somit antizipierten wir eine höhere analytische Schärfe mit größerem Erkenntniszuwachs durch die

Untersuchung der Interaktion ohne den Ausnahmezustand. Insgesamt besteht der Live-Chat aus 25.760 Kommentaren, der explorative Korpus aus 737 Kommentaren².

In der ersten quantitativen Auswertung zur Verteilung der Anzahl der Kommentare auf die Zeitabschnitte (Abb. 1) zeigte sich eine uneinheitliche Verteilung. Während zu Beginn noch ca. alle fünf bis zehn Sekunden kommentiert wurde (11 Prozent), vervierfachte sich der Takt des Live-Chats in dem Mittel- und Endabschnitt und es wurde sogar mehrfach pro Sekunde kommentiert. Ein Zusammenhang mit der Anzahl der Zuschauenden erscheint hier wahrscheinlich, müsste aber zusätzlich überprüft werden. Auffällig ist, dass die Kommentar-Abschnitte zur Mitte des Livestreams um Stunde 5 (45 Prozent) und zum Ende um Stunde 10,5 (44 Prozent), fast identisch viele Kommentare enthalten. Die Anzahl der Kommentare der Zuschauenden hielt sich demnach zu Beginn und Ende dieses fünfständigen Zeitraums fast gleichbleibend hoch und belegt mit Kommentaren im Sekundentakt ein hohes Interaktionspotenzial.

Abbildung 1: Quantitative Verteilung des Live-Chats in den Zeitabschnitten



Für den qualitativen Anteil der Korpusanalyse wurde auf Grundlage der Erkenntnisse der Aufführungsanalyse ein Codesystem aus Items der Ebenen der kommunikativen Handlung erstellt. Die 737 Kommentare des Live-Chats wurden analysiert und einer der drei Ebenen der kommunikativen Handlung zwischen den Akteur:innen zugeordnet: von Zuschauenden an Streamerin, von Zuschauenden zum Geschehen, von Zuschauenden an die allgemeine Öffentlichkeit. Innerhalb dieser explorativen Code-Kategorien ergaben sich die Unterkategorien der Sprachgebrauchsmuster wie in Tabelle 1 abgebildet. Im nächsten Analyseschritt wurden aus den Sprachgebrauchsmustern Oberkategorien (in Tab. 1 in KAPITALEN dargestellt) abgeleitet und quantifiziert. Die auf der Handlungsebene zwischen Zuschauenden und Streamerin angesiedelten kommunikativen Handlungen und Äußerungen (A) beschreiben eine starke und affektive Ausrichtung auf die Beziehungsebene der Beteiligten (Belege 1 und 2):

2 Zur Anonymisierung des Korpus wurden Siglen erstellt, die dem Muster folgen: (Medium: YouTube)_(Kommunikationsart: Live-Chat)_(Datum)_(Zeile im Korpus).

1. VIELEN DANK CARO FÜR DEINE MÜHE UND AUSDAUER (YT_Live-Chat_CM_290820, Pos. 1530)
2. Dankeschön Caro ! War 11 Stunden bei dir ! (YT_Live-Chat_CM_290820, Pos. 1770).

Anders zeichneten sich die Äußerungen aus, die sich auf das Geschehen bezogen (B): durch einen direkten Bezug zur Inhaltsebene. Diese Äußerungen beinhalten neben unmittelbaren Reaktionen auf das Geschehen auch Handlungsanweisungen und häufig Ortsangaben (Belege 3 und 4):

3. Funkzelle Siegessäule überlastet, zuviele Handys eingelockt !!! (YT_Live-Chat_CM_290820, Pos. 1222)
4. Die Leute ziehen jetzt zur Siegessäule bleib lieber vor Ort Carolin! (YT_Live-Chat_CM_2908, Pos. 767)

Während sich die an eine scheinbare Öffentlichkeit adressierten Äußerungen (C) durch allgemeine Aussagen zum Geschehen und darüber hinaus auszeichnen (Belege 5 und 6):

5. Die Lügner der ARD sprechen von 38.000. Aber immerhin von gelogenen 17.000 am 1.8. nun auf 38.000 ist eine Verdopplung in den Lügenmedien. . Das zeigt die Dimension des heutigen Tages (YT_Live-Chat_CM_290820, Pos. 1489)
6. War auch da, bin aber schon wieder in Cottbus... Es war episch (YT_Live-Chat_CM_290820, Pos. 1649).

Tabelle 1: Sprachgebrauchsmuster nach Interaktionsebenen

A. Zuschauende – Streamerin	B. Zuschauende – Geschehen	C. Zuschauende – Öffentlichkeit
Begrüßungen, Danksagungen, Komplimente, Sorge, Bekundungen, Spenden, direkte persönliche Fragen, Verabschiedungen = BEZIEHUNGSEBENE	Reaktionen auf das Geschehen, besonders: es würde durch Polizei/ Regierung gestört, Regieanweisungen mit und ohne Ortsverweis, abstrakte Wünsche = INHALTSEBENE	Ansprache der allgemeinen Öffentlichkeit, Zahlen von Demonstrationsteilnehmenden, Kommentare zu den Medien = ALLGEMEINE AUSSAGEN

Zusätzlich wies das explorative Korpus einige Auffälligkeiten auf, etwa die mehrfache und kontinuierliche Verbreitung von Fehlinformationen (Beleg 7):

7. Die Polizei hat beim ersten Umzugs LKW die Scheibe eingeschlagen und Steffan Bauer verhaftet !!! (YT_Live-Chat_CM_290820, Pos. 1133).

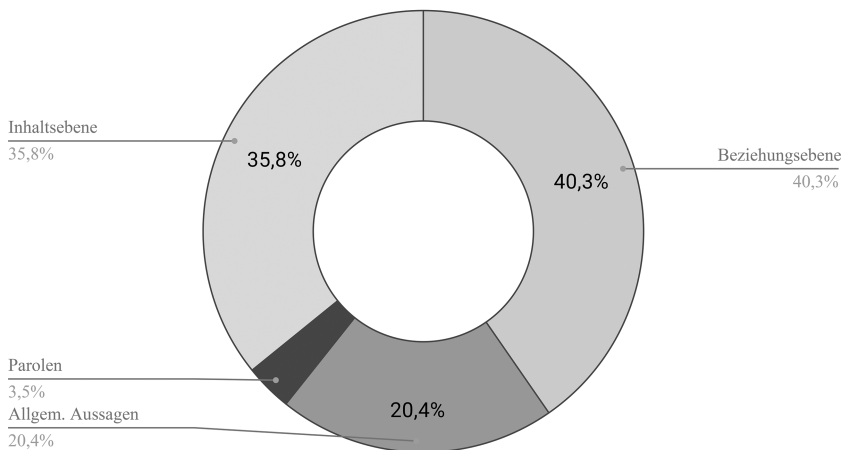
Ein hoher affektiver Intensitätsgrad kann sprachlich unterschiedlich mittels Dimensionsadjektiven, Partikeln und Vergleichen (Schwarz-Friesel 2007: 69ff.), auf typografischer Ebene durch Großbuchstaben und Interpunktion (Ortner 2014:335) oder auch durch Beleidigungen und implizite Drohungen codiert werden. Einen hohen affektiven Intensitätsgrad verdeutlichen die folgenden Chatbeispiele durch wiederholtes affektives Mehrfachposten in Groß-

buchstaben – hier 18-Mal innerhalb von fünf Minuten – und auffällige Interpunktion (Beleg 8) oder die impliziten Gewaltandrohungen gegen Angela Merkel (Belege 9 und 10).

8. ICH BIN SO HAPPY WIR DÜRFEN DIE DEMO WEITERMACHEN WEIL EIL-ANTRAG DURCH IST DIE POLIZEI SOLL AUFHÖREN UNS ZU STÖREN !!!!! (YT_Live-Chat_CM_290820, Pos. 789)
9. Ab in den Kerker mit Merkel mit eiserner Maske (YT_Live-Chat_CM_290820, Pos. 1200)
10. Hat merkel auch eine Zyankalikapsel und eine Pistole? (YT_Live-Chat_CM_290820, Pos. 1218)

Die quantitative Verteilung der annotierten und abgeleiteten Sprachgebrauchsmuster ist in Abbildung 2 dargestellt, der Verteilung der Live-Chat-Kommentare auf die Interaktionsebene. Die quantitative Auswertung der Chat-Kommentare belegt ein hohes Interaktionspotenzial auf der Beziehungsebene mit 303 Kommentaren (40,3 Prozent). Anders als vermutlich bei einer politischen Demonstration vermutet, beziehen sich die Chat-Live Kommentare also nicht auf das unmittelbare Geschehen vor Ort oder bestehen aus politischen Parolen, sondern widmen sich größtenteils der Beziehung zwischen den kommentierenden Zuschauenden und der Livestreamenden.

Abbildung 2: Verteilung der Live-Chat-Kommentare auf die Interaktionsebenen



Auf das Geschehen selbst beziehen sich immerhin 269 Kommentare (35,8 Prozent), die aber auch Regieanweisungen an die Streamerin beinhalten, also wiederum eine direkte Interaktion bedeuten. Wie sonst aus den Kommentarbereichen der sozialen Medien bekannt, richten sich 153 Kommentare (20,7 Prozent) der Kategorie der allgemeinen Aussagen an die anderen Zuschauenden oder eine allgemeine Öffentlichkeit.

Als Ergebnis lässt sich zusammenfassen, dass in dem Live-Chat zum Stream von Carolin Matthie deutlich Interaktion zwischen den Zuschauenden und der Streamerin zu belegen ist, anders als von Volk (2021) bei den PEGIDA-Streams beschrieben. Anhand dieser explorativen Korpusanalyse lässt sich weiterhin aufzeigen, dass die Live-Zuschauenden und Chat-tenden sehr wohl den Stream mitprägen und tatsächlich Teil dessen sind. Sowohl der Auf-

forderung Matthies zu Beginn des Streams, die Teilnehmenden live zu zählen, wird nachgekommen, wie auch der Aufforderung, diese als Mitbürger:innen, nicht als Nazis zu beschreiben. Tatsächlich scheinen sich die Zuschauenden als Teil des Geschehens zu empfinden – das bezeugen die unmittelbaren affektiven Reaktionen auf der Inhaltsebene („oh mann“, „toll!!!“). Die Zuschauenden kommentieren, als ob ihnen das selbst auf der Straße widerfährt, obwohl sie online am Geschehen teilnehmen. Es entsteht eine für die Zeit des Livestreams andauernde „Affektgemeinschaft“ (Schwankweiler 2019: 25), in der die Zuschauenden ein gleichzeitiges Erleben teilen und Co-Zeug:innen des Geschehens werden. Die stark ausgeprägte Beziehungsebene verweist sowohl auf das persönliche Mobilisierungspotenzial der Streamerin Carolin Matthe als auch auf die Form des Livestreams selbst. Mit der Nutzung von Livestreams und der Interaktion mit den Live-Chattenden entsteht ein neuer Raum politischer Kommunikation.

5 Fazit

Die vorliegende Beschreibung und Untersuchung des Livestreams von Carolin Matthe vom 29.08.2020 als theatrale Aufführung hat die eingangs genannte These bestätigt, dass der Protest-Livestream nicht einfach als filmisches Zeugnis oder propagandistische Reproduktion des Protests auf der Straße, sondern als eigenständiges theatrales Liveereignis zu betrachten ist, das durch die Interaktion von Streamenden, Zuschauer:innen und Protestierenden geformt wird.

Die Korpusanalyse des Live-Chats hat darüber hinaus gezeigt, dass ein hohes Interaktionspotenzial auf der Beziehungsebene besteht und durch das gleichzeitige Erleben, der Co-Zeug:innenschaft des Geschehens, und die kommunikativen Handlungen eine Affektgemeinschaft im Sinne Schankweilers entsteht.

Einige Implikationen dieser Affektgemeinschaft sollen abschließend aufgezeigt und für weiterführende Untersuchungen fruchtbar gemacht werden: Zuvorderst fällt auf, wie in der Affektgemeinschaft, die sich als widerständig, mutig und „aufgewacht“ von den Außenstehenden abgrenzt, eigene Indifferenzen oder Abweichungen nur minimal ausgetragen werden: Während Matthe über zehn Stunden streamt und einen Großteil der Zeit Monologe über das Geschehen führt, sie zehntausende Demonstrant:innen in Berlin abbildet und vermittelt mit tausenden Zuschauer:innen des Livestreams in Verbindung setzt, wird der Gedankenaustausch, der Streit und die Differenz auf ein Minimum reduziert. Nicht auf den tatsächlichen demokratischen Austausch, das Aushandeln von Positionen oder die propagandistische Mobilisierung Dritter im analogen oder digitalen Raum zielt der Livestream ab; er wird vielmehr zur Echokammer einer Bewegung, die primär für sich beansprucht, den gesunden Menschenverstand der Masse gegen das Establishment zu vertreten. Wie sich dieser konkret ausgestaltet, welche Widersprüche es innerhalb der Bewegung auszutragen gebe, ist zweitrangig gegenüber dem verbindenden Erhebungsmoment.

Die eingangs genannten Merkmale der Empörten-Bewegungen lassen ihre Nähe zur Protestform des Livestreams nachvollziehbar erscheinen: Die Empörten-Bewegungen werden getragen vom vermeintlichen Aufbegehren der Massen gegen politische und mediale Institutionen, gegen die Wissenschaft und die befürchtete Verschwörung der Mächtigen. Der

beschriebene Typus des rechtsextremen Livestreams trägt diesen Kampf auf der medialen Ebene aus und macht ihn insbesondere den online Beteiligten niedrigschwelliger zugänglich. Wer sich körperlich auf eine Demonstration oder Kundgebung wagt, ein Flugblatt schreibt oder eine Videobotschaft aufnimmt, riskiert die Ablehnung oder Ausgrenzung aufgrund seines Benehmens, seiner Erscheinung oder seiner Position, wenngleich die Empörten-Bewegungen derartige Ausschlusskriterien möglich niedrig anzusetzen gewillt sind.

Die Protestform des Livestreams verspricht, das Risiko vollends zu minimieren und von all dem zu abstrahieren: Streamer:in, Zuschauer:innen und Demonstrant:innen werden durch den Stream zu einer Masse verbunden, deren Einheit die politischen Differenzen und die räumliche Trennung in den Hintergrund treten lässt. Wer sich exponieren mag, kann dies vor der Kamera tun, wer im Stillen mitmischen will, dem steht der vollständig anonyme digitale Zugang offen.

Charakteristisch für den Livestream ist auch sein Balancieren auf der Grenze zwischen Berichterstattung und Teilnahme, seine letztlich vage Position zum Geschehen. Obwohl die Streamende aus ihren politischen Ansichten keinen Hehl macht, beansprucht das Motto des „Ich halt‘ einfach nur drauf“ für sich eine Neutralität des Berichts und postuliert eine Authentizität, die kaum hinterfragbar ist und jede journalistische Einordnung in den Schatten stellen soll. Die Fragen, ob es sich bei Teilnehmer:innen um Rechtsextreme handelt und wie hoch die Zahl der Demonstrationsteilnehmer:innen ist, sollen nicht durch qualitative oder quantitative Prüfungen, sondern durch das Gefühl der Streamerin, die zugleich Berichterstatteerin wie Teil der Masse ist, beantwortet werden. Wer zu einer anderen Einschätzung als sie selbst kommt und damit nicht Träger des gesunden Menschenverstands sein kann, solle seine Wahrnehmung von einem Spezialisten untersuchen lassen, sagt Matthie (vgl. Matthie 2020a: 00:22:20). Das berauschte Aufgehen in dieser Masse, der Affekt des „geil, dabei zu sein!“ (Matthie 2020a: 00:57:50) wird nicht als Gefühlsimpuls eingeordnet, sondern zum Programm der Bewegung an sich gewendet. Was den distanzierten Beobachter:innen der Querdenken-Bewegung seltsam erscheinen mag – die nicht nur behauptete, sondern tatsächliche Vielfalt der Teilnehmer:innen hinsichtlich ihres gesellschaftlichen Status, ihres Habitus, ihres weltanschaulichen Hintergrunds oder ihrer politischen Forderung – ist gerade ihr Kern: Sie macht den Rausch, auf der vermeintlich richtigen Seite zu stehen, zum politischen Programm und reagiert auf Versuche des Abwägens, Einordnens, Differenzierens, die mit Wissenschaft und Journalismus identifiziert werden, mit den bloßen Affekten der Wut, des Lachens, der Empörung. Die „Unfähigkeit und Unwilligkeit [...], abstrakt zu denken und konkret zu fühlen“ (Salzborn 2018: 23), ist es, die Salzborn als Kern des modernen Antisemitismus ausmacht. In den genannten Bewegungen werden sie zur Politik. Die Lust an dieser Unfähigkeit und Unwilligkeit ist das „Geile“ am Dabei-Sein: Die Demonstration, die Matthie wiederholt als historisches Ereignis überhöht, verspricht den ungehemmten Ausdruck der Massen gegen das System an sich: Jeder ist willkommen, jeder kann teilhaben, jeder seine Meinung sagen. Die Geste des Widerstands wird wichtiger als dessen Inhalt und durch den Livestream jederzeit konsumierbar gemacht, wie die zahlreichen Kommentare unter YouTube-Streams auch Monate nach deren Ausstrahlung belegen. Die Masse, die sich vom Mainstream abwendet und mit diesem bricht, zugleich aber den gesunden Willen des einfachen Volkes verkörpern will, reiht sich mit der Protestform des Livestreams letztlich im digitalen Raum wieder in die Reihe von Stories, Clips und Tweets ein. Die Masse will das Aufbegehren, aber so richtig anders nun auch nicht sein.

Der Livestream postuliert einen Wahrheitsanspruch durch authentische Bilder, wo tausende Zuschauer:innen die *eine* bildliche Perspektive der Streamerin mitsamt ihrer Kommentierung zu ihrer eigenen machen; er suggeriert, eine Plattform für den freien, anonymisierten Gedankenaustausch zu sein, wo der gesunde Menschenverstand regiert, und er behauptet die Gleichheit zwischen Streamer:in, Zuschauer:in und Demonstrant:in als Teil einer Masse, wo die Machtverhältnisse hinsichtlich der Fähigkeit, sich selbst zu zeigen, zu verbergen und mitzuteilen, völlig ungleich verteilt sind. Die Teilnehmenden auf allen drei Akteursebenen des Livestreams werden so in der Tendenz ihrer jeweiligen politischen Bewegungen bestärkt und vorangetrieben, das abstrakte Nachdenken über politische Vorgänge und Machtverhältnisse mit dem rauschhaften Akt des Sich-Erhebens, mit der Lust, als Teil einer Masse vermeintlich gegen das Bestehende aufzubegehren, zu vertauschen und Letzteres zum politischen Programm an sich machen.

Zu untersuchen wäre im Anschluss an diese Analyse, welchen Anteil Livestreams an der möglicherweise festzustellenden Normalisierung rechtsextremer Proteste in den vergangenen Jahren haben und ob sie sich als eigenständige, neuartige Protestform auch zukünftig behaupten.

Literaturverzeichnis

- Ayyadi, Kira (2020). Lisa Licentia – Früher IB-Aktivistin, jetzt extrem rechte YouTuberin. Zugriff am 30. Juni 2021 unter <https://www.belltower.news/propaganda-auf-youtube-lisa-licentia-frueher-ib-aktivistin-jetzt-extrem-rechte-youtuberin-94845/>.
- Baden, Sebastian (2017). Das Image des Terrorismus im Kunstsystem. München: edition metzel.
- Baeck, Jean-Philipp & Speit, Andreas (Hrsg.). (2020). Rechte Egoshooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat. Berlin: Ch. Links.
- Beißwenger, Michael & Pappert, Steffen (2018). Internetbasierte Kommunikation. In Liedtke F., Tuchen A. (Ed.). Handbuch Pragmatik. Stuttgart: J.B. Metzler. https://doi.org/10.1007/978-3-476-04624-6_44
- Beuthner, Michael; Buttler, Joachim; Fröhlich, Sandra; Neverla, Irene & Weichert, Stephan A. (Hrsg.). (2003). Bilder des Terrors – Terror der Bilder?: Quantität und Qualität der Medienbilder des 11. September. Köln: Herbert-von-Halem-Verlag.
- Bubenhof, Noah (2009). Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. (Sprache und Wissen 4). Berlin, New York: De Gruyter. <https://doi.org/10.5167/uzh-111287>
- Bubenhof, Noah (2019). Einführung in die Korpuslinguistik. Praktische Grundlagen und Werkzeuge. Zugriff am 02. November 2021 unter <http://www.bubenhof.com/korpuslinguistik/>.
- Bußmann, Hadumod (2002). Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Alfred Körner.
- Christoph, Stefan (2015). Funktionslogik terroristischer Propaganda im bewegten Bild. *Journal for Deradicalization*, 4, Herbst 2015, 145–205.
- Deck, Jan (2008). Zur Einleitung: Rollen des Zuschauers im postdramatischen Theater. In Jan Deck & Angelika Sieburg (Hrsg.), *Paradoxien des Zuschauens. Die Rolle des Publikums im zeitgenössischen Theater* (S. 9–19). Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839408537-intro>
- Eder, Jens; Hartmann, Britta & Tedjasukmana, Chris (2020). *Bewegungsbilder. Politische Videos in Sozialen Medien*. Berlin: Bertz + Fischer.
- Fahlenbrach; Kathrin & Viehoff, Reinhold (2003). Ikonen der Medienkultur. Über die (verschwindende) Differenz von Authentizität und Inszenierung der Bilder in der Geschichte. In: Michael Beuthner;

- Joachim Buttler; Sandra Fröhlich; Irene Neverla & Stephan A. Weichert (Hrsg.), *Bilder des Terrors – Terror der Bilder? Krisenberichterstattung am und nach dem 11. September* (S. 42–60). Köln: Herbert-von-Halem-Verlag.
- Fischer-Lichte, Erika (2010). *Theaterwissenschaft*, Tübingen/Basel: A. Francke.
- Leonow, Martin (2018). „Die Wölfe sind los“. Zugriff am 30. Juni 2021 unter <https://www.der-rechte-rand.de/archive/4177/chemnitz-neonazi-zelle/>.
- Lüdeling, Anke (2015). Das Zusammenspiel von qualitativen und quantitativen Methoden in der Korpuslinguistik. In Werner Kallmeyer & Gisela Zifonun (Hrsg.), *Sprachkorpora – Datenmengen und Erkenntnisfortschritt* (S. 28–48). Berlin/Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110439083-004>
- Klonk, Charlotte (2017). *Terror: Wenn Bilder zu Waffen werden*. Frankfurt am Main: S. Fischer.
- Macklin, Graham (2019). *The Christchurch Attacks: Livestream Terror in the Viral Video Age*. CTC Sentinel 8/6, S. 18–29.
- Miller-Idriss, Cynthia (2020). *Hate in the Homeland. The New Global Far Right*. Princeton: Princeton University Press. <https://doi.org/10.1515/9780691205892>
- Nachtwey, Oliver, Schäfer, Robert & Frei, Nadine (2020). *Politische Soziologie der Corona-Proteste*. Zugriff am 02. November 2021 unter https://idw-online.de/de/attachmentdata85376_
- Ortner, Heike (2014). *Text und Emotion: Theorie, Methode und Anwendungsbeispiele emotionslinguistischer Textanalyse*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Rathje, Jan (2021). *Das souveränistische Milieu als Auffangbecken für Enttäuschte*. Zugriff am 02. November 2021 unter <https://cemas.io/publikationen/die-bundestagswahl-2021-welche-rolle-verschwörungsideologien-in-der-demokratie-spielen/>.
- Salzborn, Samuel (2021). *Verschwörungsmythen und Antisemitismus*. Zugriff am 04. Dezember 2021 unter <https://www.bpb.de/apuz/verschwörungstheorien-2021/339288/verschwörungsmmythen-und-antisemitismus>.
- Salzborn, Samuel (2018). *Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*. Weinheim: Beltz Juventa. <https://doi.org/10.1515/zpt-2020-0009>
- Schankweiler, Kerstin (2016). *Affektive Dynamiken von Bildern in Zeiten von Social Media. Bildzeigenschaften aus Ägypten 2010–2013*. *Kritische Berichte*, 44(1), S. 72–85.
- Schankweiler, Kerstin (2019): *Bildproteste. Digitale Bildkulturen*. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach.
- Schwarz-Friesel, Monika & Reinharz, Jehuda (2013). *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*. Berlin [u. a.]: De Gruyter.
- Teidelbaum, Lucius (2019). #Aufrüsten, der rechte rand, Ausgabe 177, März/April 2019. Zugriff am 02. November 2021 unter <https://www.der-rechte-rand.de/archive/4840/waffen-lobby-afd/>.
- Steyerl, Hito (2008). *Die Farbe der Wahrheit: Dokumentarismen im Kunstfeld*. Wien: Turia + Kant.
- Ullrich, Peter (2015). *Postdemokratische Empörung. Ein Versuch über Demokratie, soziale Bewegungen und gegenwärtige Protestforschung*. Zugriff am 02. November 2021 unter https://protestinstitut.eu/wp-content/uploads/2015/10/postdemokratische-empoeuerung_ipb-working-paper_auf12.pdf https://doi.org/10.1007/978-3-658-13572-0_9.
- VERBI Software (2019). *MAXQDA 2020*, Computer Programm, VERBI Software, Berlin.
- Volk, Sabine (2021). *Die rechtspopulistische PEGIDA in der COVID-19-Pandemie*. *FJSB* 2021, 34(2), S. 235–248. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2021-0020>
- Warstat, Matthias (2014). *Theatralität*. In Erika Fischer-Lichte; Doris Kolesch & Matthias Warstat (Hrsg.), *Metzler Lexikon Theatertheorie* (S. 382–389). Berlin/Heidelberg: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05357-2>

Quellen

- Backmann, Lutz (2021). LUTZiges Lutz Bachmann: Videos. YouTube-Kanal. Zugriff am 30. Juni 2021 unter <https://www.youtube.com/c/capesonne/videos>.
- Filmproduktion (2014). Mahnwache für den Frieden VI – Leipzig, 05.05.2014. YouTube. Video vom 07.05.2014. Zugriff am 30. Juni 2021 unter https://www.youtube.com/watch?v=UQCy_As55Rg.
- Gensing, Patrick (2020). Mit gezielten Falschmeldungen aufgehetzt. ARD-Faktenfinder, tagesschau.de. Artikel vom 31.08.2020. Zugriff am 30. Juni 2021 unter <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/reichstag-berlin-sturm-fakenews-101.html>.
- Maas, Marie-Charlotte (2018). Feuer frei! DER SPIEGEL. Artikel vom 03.01.2018. Zugriff am 30. Juni 2021 unter <https://www.spiegel.de/spiegel/unispiegel/carolin-matthie-aushaengschild-der-deutschen-waffenlobby-a-1184032.html>.
- Matthie, Carolin (2016). Guns 'n Girls 2: Der kleine Waffenschein – Wie bekomme ich ihn? YouTube. Video vom 28.04.2016. Zugriff am 30. Juni 2021 unter https://www.youtube.com/watch?v=UH_nWNCL9F8.
- Matthie, Carolin (2018). Politik in der Badewanne //Essener Tafel – Facebook Livestream 03.03.2018. YouTube. Video vom 04.03.2018. Zugriff am 30. Juni 2021 unter <https://www.youtube.com/watch?v=llva7olr60w>.
- Matthie, Carolin (2020a). Ein historischer Tag in Berlin?!// Wir sind dabei! Großdemonstration für unser aller Freiheit! YouTube. Video vom 29.08.2020. Zugriff am 30. Juni 2021 unter www.youtube.com/watch?v=54ZlbrkZq2I&.
- Matthie, Carolin (2020b). Live bei „Nicht ohne uns“ am 11.4.2020// Schauen wir uns etwas um! YouTube. Video vom 11.04.2020. Zugriff am 30. Juni 2021 unter <https://www.youtube.com/watch?v=AjCJBqx-IBI>.
- Matthie, Carolin (2021). YouTube-Übersicht Videouploads. YouTube. Zugriff am 30. Juni 2021 <https://www.youtube.com/c/LetiziaMorante/videos>.
- Ruptly (2014). LIVE: See PEGIDA demonstrate in Dresden, Livestream vom 08.12.2014. YouTube. Video vom 08.12.2014. Zugriff am 30. Juni 2021 unter <https://www.youtube.com/watch?v=y3VlgH3A9JY>.
- Stückler, Moritz (2013). YouTube. Livestreams jetzt für alle Nutzer möglich. t3n Online. Artikel vom 13.12.2013. Zugriff am 30. Juni 2021 unter <https://t3n.de/news/youtube-livestream-fuer-alle-516590/>.